



universität
wien

DLE Internationale Beziehungen
Universitätsring 1, 1010 Wien
Tel: 01-4277/18206

BERICHT

(Bitte spätestens 2 Monate nach Beendigung Ihres Auslandsaufenthalts vollständig übermitteln).

1. Gastuniversität (Land/Stadt/Uni) USA / Chicago / University of Chicago

2. Studienjahr Wintersemester 20__ Sommersemester 2017

Aufenthaltsdauer (Tag, Monat, Jahr) von 01.01.2017 bis 30.06.2017

3. Studienrichtung(en) Mathematik Matrikel. Nr. [REDACTED]

Bakkalaureatstudium Diplomstudium Lehramtsstudium Magister-/Masterstudium

E-Mail Adresse (optional) [REDACTED]

4. Stipendium bewilligt für <u>6</u> Monate	bew. Stipendienbetrag <u>400 / Monat</u>	€	+ 100€ für TOEFL Rück- stattung
weitere Stipendien <u>/</u>	bew. Reisekostenzuschuss <u>400</u>	€	
Bezugsquelle <u>/</u>	Gesamtsumme Stipendien <u>2.900</u>	€	

5. Wohnmöglichkeit (betr. bitte ankreuzen): Studentenheim Privat

6. Kosten Unterkunft <u>~ 550 / Monat</u>	Reisekosten <u>750</u>	€	+ 222€ für TOEFL
Lebenshaltungskosten <u>~ 300 / Monat</u>	Visakosten <u>333</u>	€	
Studienkosten <u>~ 980</u>	Versicherungskosten <u>413</u>	€	
(Bsp. Studiengebühr, Bibliotheksgebühren, Kursmaterial)	Gesamtkosten (Auslandsaufenthalt) <u>7.500 - 8.000</u>	€	

Verfassen eines persönlichen Erfahrungsberichtes über Ihren Studienaufenthalt

Anhaltspunkte: Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft etc.

(Bitte verwenden Sie ein **extra Beiblatt**: mind. 1 Seite; **Überschrift des Berichtes**: Ihre Matrikelnummer, Name der Gastuniversität und des Gastlandes, Ihre Studienrichtung sowie der Zeitraum des Aufenthaltes).

Abgabe des Leistungsnachweises der ausländischen Institution (Transcript) sowie des Anrechnungsbescheides (Formular: Antrag-Anerkennung-Studienerfolgsachweis)

Ja, ich bin damit einverstanden, dass dieses Formular zusammen mit meinem Bericht für Mitstudierende auf der Webseite zur Ansicht zur Verfügung steht (falls zutreffend, bitte ankreuzen).

Würde man mich noch einmal fragen: „Welche amerikanische Universität möchtest du als Austauschstudentin erleben?“, ich würde nicht wieder „The University of Chicago“ antworten.

Vielleicht bin ich mit diesem Urteil zu streng, denn die UChicago hat sicher einiges zu bieten. Der große, wunderschöne, ruhige Campus zeichnet sie ebenso aus wie die liberale, weltoffene Atmosphäre. Im Großen und Ganzen habe ich mir meinen Aufenthalt aber anders vorgestellt gehabt. Genau das war wahrscheinlich das Problem: die Erwartungen und Vorstellungen, die ich im Gepäck hatte, als ich in Chicago ankam. Diese entstanden zwei Jahre zuvor, als ich mit Erasmus meinen ersten Auslandsaufenthalt absolvierte, der mir wahnsinnig gut gefallen hat. Ich fand es damals spannend, mich selbst und eine andere Kultur in einem fremden Umfeld zu entdecken. Ich habe viel erfahren, ausprobiert, erkundet, neue Freundschaften geschlossen und studiert. Das war diesmal anders: An der UChicago gibt es so etwas wie „und studieren“ nicht. Hier studiert man, Punkt. Man studiert und tut sonst fast nichts. Um Land, Leute und sonstige Uniangebote kennenzulernen, bleibt viel zu wenig Zeit.

Als ich in ehemaligen Erfahrungsberichten von dem hohen Arbeitspensum an dieser Uni las, nahm ich sie nicht ausreichend ernst. Selbstbewusst dachte ich mir: „Ich studiere Mathematik – ich bin gewohnt, viel zu arbeiten. Außerdem werden diesbezüglich alle amerikanischen Universitäten gleich sein.“ In beiden Belangen wurde ich eines Besseren belehrt.

„UChicago is special“, seufzen die dortigen StudienkollegInnen, während Studierende anderer Universitäten mitleidig berichten: „UChicago is intense. You have to work harder than we do.“

Wenn man akademische Herausforderungen rund um die Uhr sucht und erfahren möchte, wie es sich anfühlt, ganze Nächte in Bibliotheken zu verbringen, so ist man an der UChicago richtig.

An der Stelle sei aber auch erwähnt, dass es schon so etwas wie außerordentlich zeitintensive und eine Spur weniger zeitintensive Kurse gibt. Während ich in meinem ersten Quarter völlig verzweifelt herausfand, wie lange ich mit welchem Minimum an Schlaf noch funktionieren kann, so konnte ich mir in meinem zweiten Quarter tatsächlich immer wieder relativ freie Wochenenden leisten und fand die Zeit, ein bisschen mehr von der Stadt kennenzulernen. Leider bin ich trotzdem mit dem Gefühl heimgefahren, für ganz viele Punkte auf meiner To-do-in-Chicago Liste keine Zeit gehabt zu haben.

Was ich in keinem Erfahrungsbericht gelesen hatte, meiner Meinung nach aber ein sehr heißer Tipp ist: Wenn die Möglichkeit besteht, sollte man auf jeden Fall eher im Herbst – sprich Autumn und Winter Quarter – hinfahren. Das hat den Vorteil, dass man im September an der Orientation Week der Freshmen teilnimmt. Eine Woche lang wird einem da erklärt, wie die Uni läuft, was und wer wo zu finden ist, welche Angebote es gibt und wie die Infrastruktur funktioniert. Für uns, die im Winter angereist sind (für Winter und Spring Quarter also), wurde eine zweistündige Mini-Orientation abgehalten, die zeitgleich mit meiner Vorlesung am ersten Tag des Semesters stattfand. Zwei Stunden sind viel zu wenig, um den riesigen Campus der UChicago zu verstehen und zu erfassen. Als ob ich nicht schon mit den Kursen voll ausgelastet und überfordert gewesen wäre, wurden auch noch so simple Fragen wie „wo gibt es welche Bibliotheken?“, „wie borge ich ein Buch aus ohne dafür zu zahlen?“, „wo sind die Drucker und wie verwende ich sie?“ oder „wo und wie fahren die Shuttles?“ zum zeitraubenden Problem. Mich so verloren zu fühlen, kostete mich zusätzlich Nerven.

Apropos Kosten: Teuer. Leben in Hyde Park ist teuer. Wir hatten obendrein auch noch echt Pech mit dem Wechselkurs (fast 1:1), wodurch Amerika sich im Allgemeinen sehr teuer angefühlt hat.

Wohnen: Ich habe privat gewohnt, weil dies deutlich billiger ist als die Unterkünfte am Campus. Ich habe sowohl für Winter als auch für Spring Wohngemeinschaften auf der von der Universität

betriebenen Onlineplattform *Marketplace* gefunden. Ich war mit beiden Wohnungen sehr zufrieden. Man sollte sich allerdings kein allzu reges WG-Leben erwarten – UChicago-Studierende stehen unter Dauerstress und haben nur sehr eingeschränkt Zeit für die Menschen, mit denen sie eine Wohnung teilen.

Wetter: Chicago is beautiful in summer but don't go there in winter. In der warmen Jahreszeit sind Chicago und der Campus ein lebhafter, wunderbarer und einladender Ort. Überall beleben Blumen, Musik, Menschen und gute Laune die Grünflächen und Straßen. Nach dem langen und harten Winter war ich richtig erstaunt, wie schön sich Uni und Stadt plötzlich präsentieren. Im kalten Winter tut sich nicht allzu viel, die Menschen bleiben alle drinnen, sogar Downtown wirkt relativ ausgestorben. Ich erlebte die Atmosphäre im Winter als abweisender und fand es nicht einfach, Leute kennenzulernen.

Sicherheit: Trotz der Lage in der South Side, ist die unmittelbare Umgebung der Universität aufgrund hoher Polizeipräsenz ein sicherer Ort. Die meisten wohnen hier jahrelang ohne mit Kriminalität in Berührung zu kommen. Geben tut es sie trotzdem. Als mich eine Freundin besuchen kam, wurde sie am zweiten Tag überfallen, was Schläge und eine geraubte Kamera bedeutete. Bei Studienkolleginnen wurde in die Wohnung eingebrochen. Wenige Wochen vor meiner Abreise hörte ich spätabends in meinem Zimmer sitzend eine Schießerei auf der Straße. Dennoch kein Grund zur Panik: Hyde Park ist ein hübsches, ordentliches und reiches Viertel, das zur Hälfte aus Uni-Campus besteht. Man fühlt sich wohl hier und hat nicht das Gefühl, in Gefahr zu sein. Wie gesagt, die Wahrscheinlichkeit, dass etwas passiert, ist sehr gering. Leider sind das Stadtzentrum sowie andere interessante Neighborhoods im Schnitt eine gute Stunde Öffi-Fahrzeit von Hyde Park entfernt.

Kursmodus: Die Art und Weise, wie die Mathematik-Lehrveranstaltungen gehalten werden, ähnelt jener an der Uni Wien. Die Unterrichtenden versuchen halt nur genauso viel Stoff in weniger Zeit unterzubringen (Semester-Stoff auf Quarter-Länge zusammengestaucht), aber was gelehrt wird und wie es gelehrt wird, das ist sehr ähnlich. Einziger Unterschied: Statt Übungen, in denen man vorrechnen muss, gibt es Fragestunden und die Hausaufgaben müssen abgegeben werden.

StudienkollegInnen: Auch das war anders als bei meinem Erasmus-Aufenthalt, wo ich innerhalb kürzester Zeit mit ganz vielen meiner Mitstudierenden befreundet war. An der UChicago fanden wir es überraschend schwierig, mit Leuten aus unseren Kursen in Kontakt zu kommen. Die vielbeschäftigten Studierenden haben wohl nicht die Kapazitäten, in jedem Kurs neue Freundschaften zu schließen und sind gewohnt, alleine zu lernen und alleine an den Aufgaben zu arbeiten. Sowohl von der Uni Wien als auch von Erasmus bin ich eine gemeinschaftlichere Atmosphäre gewohnt.

Was kann ich zusammenfassend sagen?!

Dass bei mir sicher ein paar Dinge zusammengekommen sind, die für mich nicht optimal waren. Das beginnt etwa bei konkreten und hohen Erwartungen, geht über unlustig zeitintensiven Kursen und Schlafmangel im Winter, und endet bei einem Kursangebot, das an diesem Stadium meines Studiums größtenteils dann leider doch nicht das war, was ich gebraucht/mich interessiert hätte.

Dass nicht alles schlecht war, ich an vieles mit einem Lächeln zurückdenke, ich viel gelernt habe, ich wertvolle Freundschaften geschlossen habe, und mir Hyde Park jetzt im Nachhinein schon fehlt.

Dass ich die UChicago dennoch nur unter Einschränkungen weiterempfehlen würde.

Bei Interesse beantworte ich gerne etwaige Fragen.